Mitteilungen unserer Leser

Odessa, Sask., 18. Mai.

Werter Courier! Da Herr R. Kobus, Bienfait, meine Berichte über Rußland unter der Räteregierung kritisiert, bitte ich, die folgenden Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen zu wollen.

Herr Kobus meint, die jetzigen Arbeitsverhältnisse in Rußland würden mir nicht passen. Das ist sonnenklar, sonst wäre ich nicht ausgewandert. Wie Herr Kobus denkt, denken nicht alle Arbeiter und Bauern in Rußland. Es ist wahr, die Arbeiter haben unter der zaristischen Regierung ein hartes Stück Brot essen müssen. Ich habe aber auch nie in meinem Schreiben die zaristische Regierung gelobt und kann die jetzige schon dreimal nicht loben. Diejenigen Arbeiter, von denen Herr Kobus schreibt, daß sie im Winter nur 20 und 25 Kopeken bekommen haben, arbeiten heutzutage für die Not und dabei haben die meisten keine Plätze. Was braucht man über diesen Punkt viel zu schreiben. Ich führe hier nur noch ein Beispiel an, aus dem man schließen kann, wie die Regierung dem armen Arbeiter entgegenkommt. In unserer Umgegend gibt es Steingruben, die 20 bis 25 Meter tief in der Erde sind. In diese Gruben gehen die kräftigen Arbeiter des Dorfes um ihr Leben zu fristen. Was für eine harte Arbeit das ist und wieviel Lebensgefahr sie mit sich bringt, werden wohl viele wissen. Von diesen armen Arbeitern nimmt die Regierung 25 bis 30 Prozent. Sie schneiden z. B. in drei Tagen 100 Steine. Davon müssen sie der Regierung 25 bis 30 Stück geben. Das nennt man dem Arbeiter geholfen.

Wenn Herr Kobus von den Ausgaben der früheren Zeit schreibt, so hat er keinen Begriff von den heutigen Ausgaben. Daß früher die reichere Klasse den Armen Geld geliehen und dafür 10 bis 15 Prozent genommen hat, ist wahr. Herr Kobus weiß aber nicht, daß die russische Räteregierung noch höhere Zinsen verlangt. Ein armer Arbeiter, der nichts zu versetzen hat, kann überhaupt nichts leihen. Wer Hilfe haben will, muß zuerst einige Rubel im voraus zahlen; dann ist er ein Mitglied; hat er dann etwas zu versetzen, so kann er Hilfe bekommen. Wenn aber ein Zivilmann einem anderen Geld borgt und es wird der Regierung gemeldet, dann o weh! Er wird zunächst stimmentrechtet und als einer hingestellt, der von fremdem Schweiße lebt; zweitens wird der Betreffende mit ziemlich großen Steuern belegt. Das ist Nächstenliebe.

Auch die jetzige Regierung kennt die jungen Leute nur, wenn sie zur Losung müssen. Verspätet sich einer, so hat er bestimmt 6 Monate hinter Schloß und Riegel zu erhoffen.

Mit der Schule stand es nicht gut unter der zaristischen Regierung, aber heute ist es noch schlimmer. Wir haben heute in manchen Ortschaften Schulinspektoren, die selbst kaum lesen und schreiben können, die das ganze Jahr über kein Kind, sondern die Wein- oder Schnapsflaschen oder etwas anderes examinieren. Wenn es mit den Schulverhältnissen in Rußland so fortgeht wie bis jetzt, wird es noch ärger als früher. Solange die alten Lehrer noch leben, geht es noch; wenn die aber nicht mehr sind, was dann?

Herr Kobus meint, die Schichte Menschen erraten zu haben, die ich meinte, und deutet auf die Juden. Es kann schon möglich sein. Ich bin auch nicht dagegen, wenn die Juden gleichberechtigt sind. Wo haben denn die Juden mehr Rechte gehabt als in Rußland? In meiner Kolonie sind einige Juden. Die wenigsten von ihnen haben keine eigenen Häuser gehabt. Konnten sie kein Land auf 99 Jahre kaufen? War das nicht so gut wie Eigentum? Im Militär waren sehr wenige und im Krieg noch weniger. Der eine hatte keine Zähne, der andere kein Gehör, der dritte Herzklopfen und der vierte einen großen Geldbeutel. Wer waren denn die Doktoren, die das Militär zusammenstellten und beschauten, und bei denen man sich loskaufen konnte, wenn nicht die Juden? Das eine Schlimme waren die vielen Pogrome gegen die Juden. Wo fanden sie aber Schutz in solchen Zeiten, wenn nicht bei den Deutschen? Und nun bekommen die Deutschen in Rußland den Dank dafür.

Herr Kobus erwähnt ferner, daß viel gegen die Religion im alten Rußland gesündigt worden ist. Wie steht es heute? Heute reißt man die Kirchen nieder, die mit vielem Schweiß erbaut worden sind, oder man macht Theater u. Leseballen daraus. Wenn die Jungens einberufen werden, so wird ihnen gepredigt, es gebe keinen Gott. Fährt man heute in Rußland durch eine Stadt, so kann man überall Häuser sehen, an denen Schilder hängen mit der Aufschrift: Die Religion ist ein Ding, um die Menschen im Finstern zu halten. Dann die vielen Zeitungen gegen Gott und Religion. Das findet man alles unter der Sowjetregierung.

Bezüglich der Mordtaten, die in den Ver. Staaten und in Rußland vorkommen, habe ich keine Statistik zur Hand. Herr Kobus hat auch darauf hingewiesen, daß unter der zaristischen Regierung manche wegen ein paar Worten hinter Schloß und Riegel zwischen dunklen Mauern sitzen mußten. Wenn es damit heute nur abgetan wäre, wäre es noch gut. Ist das nicht eine traurige Geschichte, daß ein Mädchen von 17 Jahren in meiner Kreisstadt über 2000 Menschen gemordet hat. Sie war in der sogenannten Tscheka, wo sie sich ihre Zeit mit Martern und Mord vertrieben hat. Sie hat die Leute nicht plötzlich erschossen, sondern schoß heute dem Gefangenen durch einen Arm, morgen durch den Fuß und marterte so jeden einzelnen einige Tage, bis sie ihm endlich das Leben nahm. Schauen wir die Kreisstadt Cherson an! Waren es nicht der Kreisparteisekretär, der Kreispolizeimeister und das Kreis-Vollzugskomitee, die im Jahre 1925 die Einkünfte aus der einheitlichen Steuer vom ganzen Kreis in ihre Taschen springen ließen? Waren es nicht ein Vorsitzender des Bezirks, ein Parteisekretär und ein Agent der Tscheka, die Telegraphenpfosten gestohlen und verkauft und den Bauern die Frucht vom Felde weggenommen haben, ohne daß diese etwas sagen durften? Das ist die Bande Bim Bom, wie man sie geheißen hat. Man hat sie zwar zu einigen Jahren verurteilt, aber man hat ihnen dann Amnestie gewährt, sodaß sie heute auf freiem Fuß leben, während jene, die das gemeldet haben, hinter Schloß und Riegel sitzen. Es existiert in Rußland keine Bande, bei der nicht Regierungsbeamte die Vorsteher sind. Ich weiß viele Fälle, in denen man Räuber und Mörder schon zwei oder dreimal gefunden hat; doch sie machen sich nichts daraus, sie gehen zur vorderen Türe hinein und zur hinteren heraus. Wenn das heutige Rußland auch 300 Jahre dauern sollte wie das alte, dann könnte man sich auf ein schönes Mordwerk gefaßt machen.

Ich glaube, daß alle Auswanderer von Rußland darin mit mir übereinstimmen: Wenn es unter der Räteregierung besser wäre als unter der zaristischen, würden nicht so viele arme Leute nach Canada kommen. Viele haben nach der Freiheit geschmachtet, aber es ist nicht die Freiheit, die man erwartet hat. Auf dem Papier ist alles schön, aber nicht in der Tat. Wer die jetzigen Verhältnisse verteidigen will, sollte selbst einmal einige Zeit im heutigen Rußland leben. Doch wir wollen erst einmal das Ende abwarten. Wenn die Hoffnung nicht wär', so lebt' ich nicht mehr; denn die Hoffnung allein macht linder die Pein.

Achtungsvoll

Martin Volk.

Fenwood, Sask., 27. Mai.

Im Courier war darum gebeten worden, die Adresse von Heinr. Glode einzuschicken. Ich bin der Sohn von Heinrich Glode und heiße Eduard Glode. Ich möchte gerne wissen, wer der Freund ist. Vielleicht kenne ich ihn. Ich bin erst vor 3 Jahren von Rußland hierher gekommen.

Meine Adresse ist:

Eduard Glode, Fenwood, Sask.

Kirchweihe in Rush Lake, Sask.

Am 12. Juni wird die ev.-lutherische Kirche der Friedensgemeinde zu Rush Lake, Sask., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Die Kirche steht schon 16 Jahre. Da sie nun zu klein geworden ist, hat die Gemeinde sie um 16 Fuß verlängert und am 12. Juni soll sie auf's neue dem Dienste Gottes geweiht werden.

Festprediger werden sein: Pastor Kohlmeier, unter Zuwanderanten Missionar von Winnipeg, Man., und Pastor R. Kupfer von Moose Jaw, Sask.

Alle, welche nun ein Interesse haben an solchen Feiern, wie die Leute bei Rush Lake, Waldeck, Swift Current, Succeß, Gull Lake, Shackleton, McMahon, Neville, Herbert, Morse, Flowing Well, St. Boswell u. s. w., sind herzlich gebeten, dieser Kirchweihe beizuwohnen.

Die Kirche steht 6 Meilen nördlich und 5 Meilen westlich von Rush Lake auf dem S. W. ¼, S. 17, T. 18, R. 11 westlich 4. Mer.

Also auf am 12. Juni, 10½ Uhr vormittags, zur Kirchweihe nach Rush Lake, Sask.!

Für

Johann Oberhammer,

Rush Lake, Sask.

Todesanzeige

Senate, Sask., 24. Mai.

Werter Courier! Diesmal muß ich eine traurige Nachricht bringen. Am 11. Mai kam die betrübende Meldung, daß Frau Maria Pelky, geborene Hoffmann, zu Swift Current im Hospital bei der Geburt ihres zweiten Kindes gestorben ist. Sie war am 8. Dezember 1903 geboren und erreichte ein Alter von 23 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen. Sie hinterließ ihren tiefbetrübten Gatten Roy Pelky und zwei Kinder, eines 3 Jahre und das andere 4 Wochen alt. Ihr Gatte brachte die Leiche per Bahn nach Senate zu ihren Eltern Simon und Marianna Hoffmann, die schon in hohem Alter stehen. Hier wurde sie zur ewigen Ruhe gebettet. Ihre Geschwister eilten herbei, nämlich Johann Hoffmann und Familie von Senate, Joseph Hoffmann von Francis, Sask., während Nikodemus und Balthasar und Frau aus den Ver. Staaten kamen. Am 17. Mai fand die Beerdigung auf dem Zentner-Friedhof statt. Vor der Bestattung wurde die Tote in unsere St. Stephanuskirche gebracht, wo unter H. H. Pater A. Knauff eine hl. Messe las und eine schöne Leichenrede in deutsch und englisch hielt. Diesmal war unsere Kirche gefüllt bis auf den letzten Platz. Träger waren Michael Arnold, Valentin Schäfer, Eugenius Roshau, S. K. Zentner, Nick Geiger und Emanuel Peter.

Herr Roy Pelky und Familie Hoffmann danken allen jenen, die so reichlich Blumen und Kränze schenkten und an der Beerdigung teilnahmen. Herr, laß sie ruhen in Frieden! (Auch das herzliche Beileid des Courier!)

Zusammensetzung der Roten Armee.

Die neueste russische Armeestatistik ergibt 15,2 Prozent Soldaten aus Arbeiterkreisen, 77,3 Proz. Bauern, 7,5 Proz. andere Bevölkerungsschichten. Die Statistik stellt eine bedeutende Zunahme der Parteileute und Jungkommunisten fest. Am 1. April 1925 waren es etwa 23 Prozent, jetzt aber schon 30 Prozent.

Die Evangelische Auswanderer-fürsorge im Jahre 1926.

Wenn auch das Jahr 1926 für verschiedene Länder verschärfte Einwanderungsbestimmungen gebracht hat, die Gründe der deutschen Auswandererbewegung waren kaum geringer, diese zu überwinden. 64.985 deutsche Auswanderer haben ihre Heimat verlassen und damit verzeichnet die deutsche Auswanderungsbewegung in der Nachkriegszeit fast 500.000 Auswanderer.

Im Dienst an diesen Auswanderern waren in hingebender Fürsorgearbeit die im Verband für Evangelische Auswandererfürsorge, Berlin, N. 24, Oranienburgerstr. 13/14 zusammengeschlossenen Vereine tätig. Gemeinsam verfolgten sie das Ziel, planlose und unbesonnene Auswanderung durch eingehende Beratung zu verhüten und den Auswanderer auf seinem ganzen Reisewege und insonderheit bei seiner Niederlassung im fremden Lande durch zuverlässige Persönlichkeiten zu betreuen. Die Lösung dieser Aufgabe bedeutet die Erhaltung auswandernder Volksgenossen für ihr Deutschtum und für ihren Glauben.

Die vom Evangelischen Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Witzenhausen a. Werra erteilten mündlichen und schriftlichen Beratungen beliefen sich auf 8.298. Daneben wurden vornehmlich in den Hafenstädten zahlreiche Auswanderungswillige bei der Abfertigung der Dampfer und auch bei der Ankunft auf dem Bahnhof durch die dortigen Auswanderermissionen betreut und selbstverständlich auch nach Möglichkeit beraten. Außerdem wurden 93 Vorträge in den verschiedensten Teilen Deutschlands gehalten. Neue Büroräume und eine von den Verbandsmitgliedern gemeinsam veranstaltete Tagung der Zweigstellenleiter in Hamburg und Witzenhausen brachten für die Arbeit in der Auswandererberatung die so dringend erforderlichen äußeren Voraussetzungen sowie intensive Zusammenarbeit.

Bei der zunehmenden Auswanderung über Bremen gewinnt die Arbeit der Evangelischen Auswanderermission, Georgstr. 22, ständig an Bedeutung. Durchschnittlich fast an jedem dritten Tage fand eine Schiffsabfertigung statt, bei der stets ein Berufsarbeiter der Auswandermission zugegen war.

Die Arbeit der Auswandermission in Hamburg ließ den Kauf des Hauses Rautenbergstr. 11 dringend erforderlich werden. Dieses soll es in Zukunft ermöglichen, durchreisenden Auswanderern und Rückwanderern vorübergehend preiswerten Aufenthalt zu gewähren.

Die beiden Auswandermissionen erreichten in zahlreichen Gottesdiensten und durch Verteilung von Schriften und sonderlich durch Verteilung des Abschiedsgrußes des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, der wertvolle Anschriften enthält, einen großen Teil der Auswanderer während ihres Aufenthalts in der Hafenstadt. Bei auftretenden Reiseschwierigkeiten wurde vornehmlich weiblichen Auswanderern intensive Fürsorge zuteil.

Ein Tintensee.

In der Nähe von Sidi bel Abbes in Algier befindet sich ein kleiner See mit richtiger Tintenflüssigkeit. Dieses seltsame Gewässer wird durch das Zusammenströmen zweier Bäche gebildet. Das Wasser des einen dieser Bäche ist stark mit Eisensalzen gesättigt, während der andere bei dem Durchströmen eines Torfmoores Gallapfelsäure ausgelöst hat und mitführt. Der Besucher, der am Ufer dieses Tintensees weilt, braucht nur seine Feder in das Wasser des Sees zu tauchen, um seine Ansichtspostkarten an Ort und Stelle zu schreiben. Eine Annehmlichkeit, die man in der Welt kaum wiederfinden dürfte.

Besteuerung der Automobile.

Man berichtet aus Berkeley, Cal., daß die Behörden dieser Stadt angesichts der immer zunehmenden Automobilunfälle eine neue einfache Maßregel ergreifen wollen, von der sie sich guten Erfolg versprechen. Von jetzt ab wird, im Fall ein Automobil schwere Unfälle verursacht hat, nicht mehr der Chauffeur, sondern das schuldige Automobil zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden. Die Richter sind der Meinung, daß der Automobilist, auf diese Weise gezwungenermaßen auf den Standpunkt des Fußgängers herabgedrückt, in Muße über die unangenehmen Folgen nachdenken kann, die unkluges und rücksichtsloses Fahren nach sich ziehen. Außerdem werden natürlich wie bisher die Entschädigungen an die Opfer weiter gezahlt.

Staatliche Mühlen.

Nationalisierung der großen Mühlen wird vom russischen Handelskommissariat soeben durchgeführt, um eine Verbilligung der Mehlprodukte zu erzwingen. Es handelt sich um Mühlen, die an Privatleute verpachtet waren, also schon einmal in Staatswirtschaft waren. Zum 15. März dieses Jahres hatte man 338 Mühlen, mit einer Leistungsfähigkeit von 85 Millionen Pud Mehl bereitgestellt. Kontingentgenossenschaften übernehmen den Betrieb.

Malaria und Ruhr. Herr C. Baudisch aus La Cuamada, Mexiko, schreibt: „Ich war so durch Malariafieber und Ruhr geschwächt, daß ich zu jeder Arbeit untüchtig war. Nachdem ich drei Flaschen Forni's Alpenkräuter gebraucht hatte, fühlte ich mich wie neugeboren." Diese berühmte Kräutermedizin wirkt vorteilhaft auf die Eingeweide und normalisiert die Ausscheidung. Ihre Nützlichkeit als Familienheilmittel ist nicht auf Klima oder Zone beschränkt. Für gelegentlicher Gebrauch wirkt als Vorbeugung gegen Verdauungsstörungen. Man verlange Alpenkräuter nicht in der Apotheke; nur besondere Agenten liefern sie direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Canada.

Genies und in allem unbeholfen, wozu kein Geist gehört.

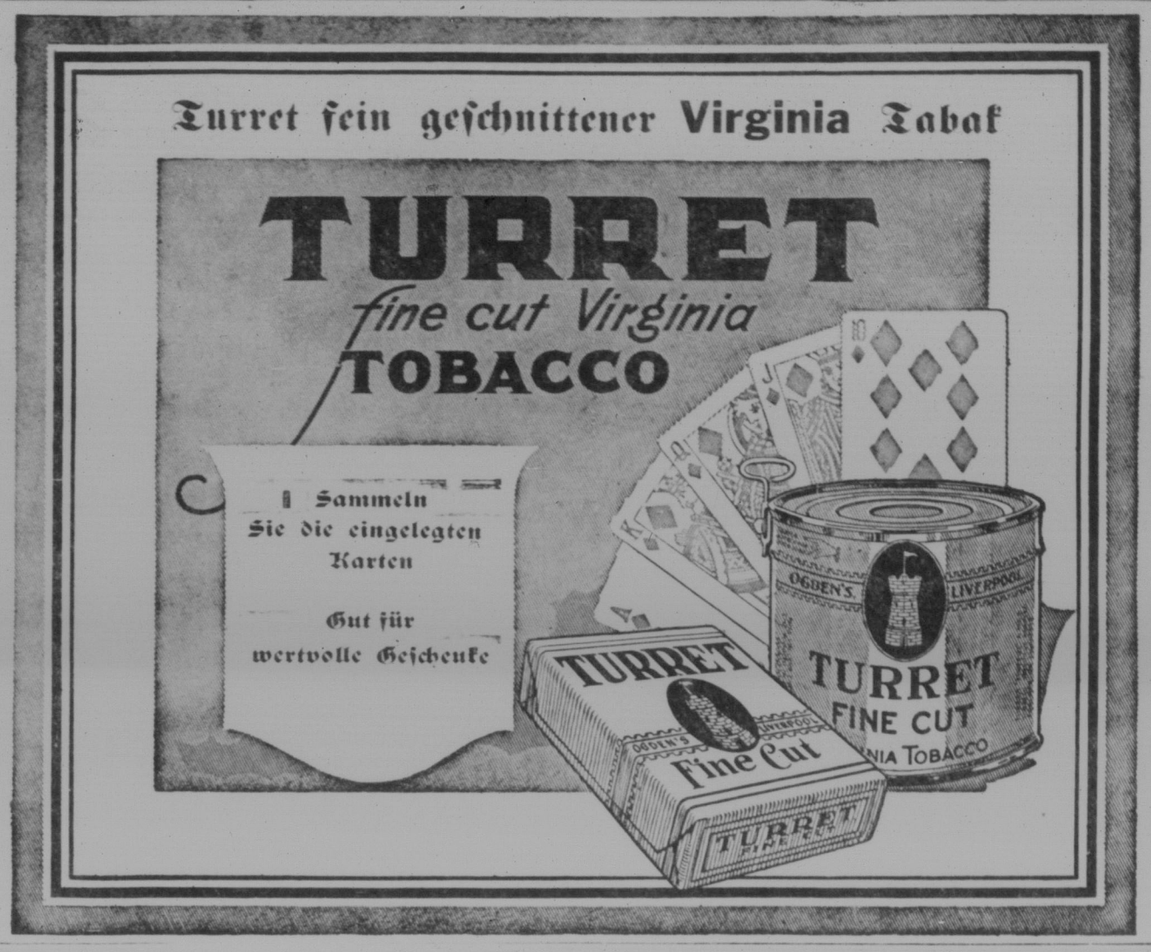
Viehkrankheiten

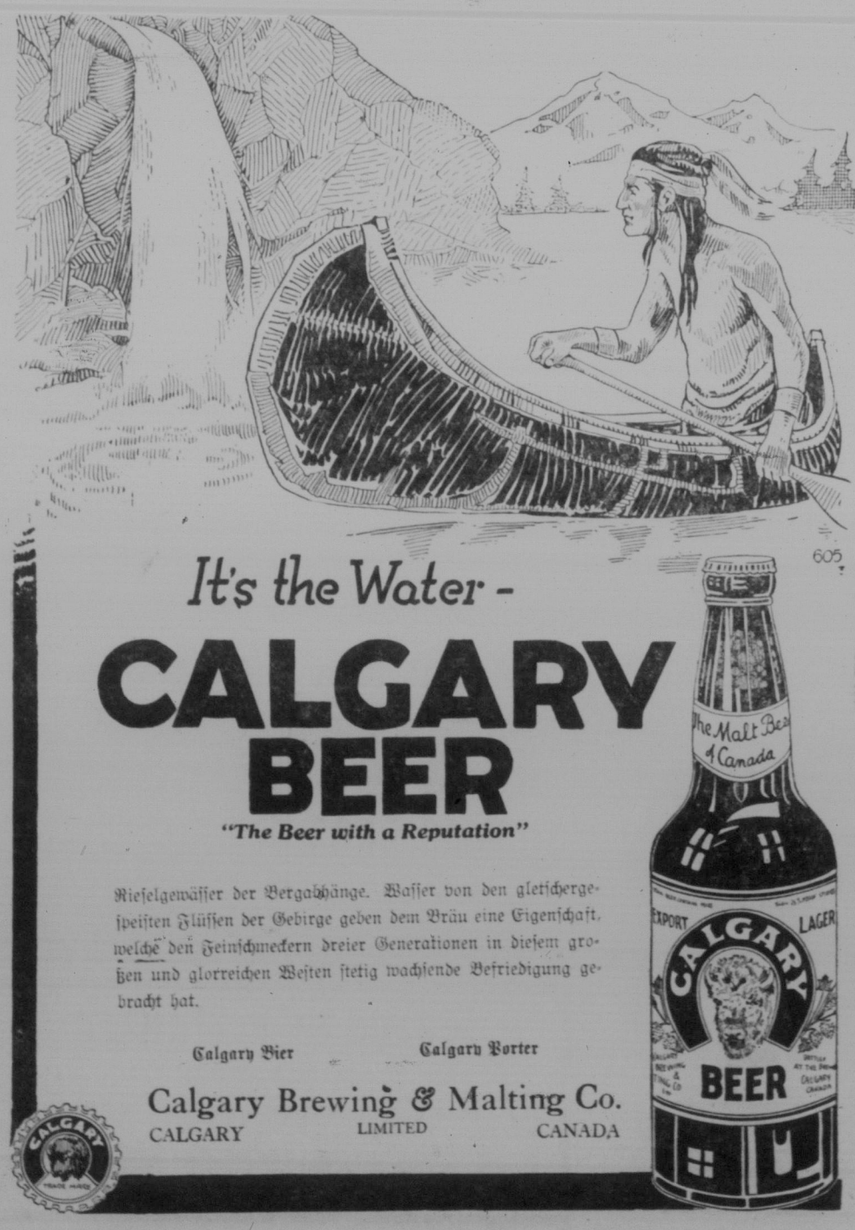
mit Minard's leicht geheilt.

Mische es mit Molasse und gieße es über Klei m'.

Das berühmte weiße .niment.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT





Farmen zu verkaufen in allen Distrikten

Schreiben Sie sofort um nähere Auskunft.

Simon & Oberhoffner

Schiffskarten-Agentur und Reisebüro — Notare — Real Estate, Versicherungen — Geldanweisungen zahlbar in Europa — Anleihen.

1717-11 Ave. Phone 8034 REGINA, Sask

Radikalheilung d. Nervenschwäche

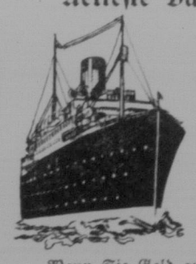
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Stuhl-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahrt aus dem „Jugendtreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Sicherheit, Pollutionen, Samenfluß, Prostata- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken verlangt von

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

THE CUNARD LINE

Aelteste Dampferlinie nach Canada



Jetzt ist es an der Zeit, das Herüberbringen Ihrer Familie oder Freunden nach Canada oder die Reise nach der Alten Heimat zu arrangieren.

Schreibt an die Cunard Steamship Company um Auskunft in der eigenen Sprache. Was die Regierung von euch verlangt, wird kostenfrei mitgeteilt und alle Maßregeln werden getroffen.

Billette können hier gekauft werden oder man kann die benötigten Papiere nach Europa schicken an diejenigen, die selbst ihre Billette bezahlen.

Wenn Sie Geld an Ihre Familie nach drüben senden wollen, dann macht die Cunard Linie Geldüberweisungs-Abteilung schnelle Zahlung.

Die Cunard Linie hat Büros in allen Ländern Europas. Diese werden eueren Verwandten und Freunden in jeglicher Weise behilflich sein.

Dampfer gehen direkt nach Canada — öftere Fahrten — kein Aufenthalt. Schreiben Sie an

CUNARD LINE
270 MAIN ST. WINNIPEG